

Lebenslauf und Projektskizze

Henrike Voigtländer

assoziierte Doktorandin

Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Am Neuen Markt 1

14467 Potsdam

voigtlaender@zzf-potsdam.de



1. Lebenslauf

seit 08/2017

Stipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung

seit 07/2016

Assoziierte Doktorandin des ZZF in der Abteilung „Kommunismus und Gesellschaft“

2016 - 2017

Arbeit als selbständige Historikern für: Ausstellung „Luther-Rezeption im Nationalsozialismus (Topographie des Terrors)“, Ausstellung „Berlin 1937 – Im Schatten von morgen“ (Stadtmuseum Berlin), Konferenz „Photographing under Dictatorships of the Twentieth Century: Public Spheres and Photographic Practices“ (Humboldt-Universität Berlin), Konferenz „The Impossible Order: Europe, Power, and the Search for a New Migration Regime“ (Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam und Bundeszentrale für politische Bildung), Ausstellung „Rechtsextreme Frauen in der DDR der 1980er Jahre“ (Amadeu Antonio Stiftung/Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

2013 - 2015

Studentische Hilfskraft im Forschungsprojekt "Fotografie im Nationalsozialismus", Prof. Dr. Michael Wildt

2012 - 2015

Masterstudium Global History an der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin

2011

Erasmus-Studienaufenthalt an der Universität von Amsterdam

2010 - 2012

Studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Geschichte Westeuropas und transatlantische Beziehungen, Prof. Dr. Gabriele Metzler

2008 - 2012

Bachelorstudium der Kunst- und Bildgeschichte und Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin

2006 - 2008

Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau im Kunsthandel in Köln

2006

Abitur am Humboldt Gymnasium in Köln

2. Projektskizze

Geschlecht und Herrschaft im Betriebsleben der DDR in den 1970er und 1980er Jahre – Interaktionen, Spannungen, Konflikte, Diskriminierung

Betreuung: Prof. Dr. Thomas Lindenberger und Prof. Dr. Dorothee Wierling

Welche Rolle spielte Geschlecht und Sexualität in der alltäglichen Interaktion in Betrieben eines Staates, der die Gleichberechtigung von Frauen und Männern propagierte? Vorfälle wie geschlechterbezogene Beleidigungen, Benach- oder Bevorteilungen sowie sexualisierte Gewalt gehörten zum Alltag in vielen Lebensbereichen der DDR, so die These meines Dissertationsprojektes. Obwohl eine formale Gleichberechtigung und dahingehende Maßnahmen positive Folgen für das Selbstbild und die allgemeine Anerkennung von Frauen hatten, blieben einige Bereiche des Alltags- und Arbeitslebens, zum Beispiel die Reproduktions- und Carearbeit, von traditionellen Geschlechtervorstellungen geprägt und daher weitgehend „Frauensache“. Das Promotionsvorhaben untersucht konkrete soziale Interaktionen zwischen Frauen und Männern, arbeitet heraus welches Verhalten in der Gesellschaft der DDR als unangemessen betrachtet wurde und welches nicht, wie Herrschaftsstrukturen durch Geschlecht und Sexualität konstruiert wurden und hinterfragt, ob und wie die offiziell propagierte Idee der Gleichberechtigung Niederschlag im alltäglichen Miteinander fand.

Für eine Analyse von Geschlechterverhältnissen wird der Betriebsalltag als Untersuchungsfeld gewählt, da der Betrieb einen, wenn nicht *den* zentralen Vergesellschaftungsort im Leben der DDR-Bürger_innen darstellte. Im Betrieb wurde daher nicht nur Lohnarbeit, sondern ebenso Reproduktions- und Beziehungsarbeit geleistet. Es werden mikrohistorische Tiefenbohrungen in drei verschiedenen industriellen Betrieben vorgenommen so wie Interviews mit ehemaligen Werktätigen geführt.